

## Predigt für das Ende des Kirchenjahres (Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Wir stellen uns unter Gottes Wort im Evangelium nach Lukas im 17. Kapitel:

- 20 Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann;**
- 21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.**
- 22 Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen.**
- 23 Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach!**
- 24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.**
- 25 Zuvor aber muss er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.**
- 26 Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohns:**
- 27 Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tage, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um.**
- 28 Ebenso, wie es geschah zu den Zeiten Lots: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten;**
- 29 an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um.**
- 30 Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden.**

Wir beten: Herr, der du Anfang, Ende und Ziel bist, wir bitten dich um deinen Segen zum Reden und Hören.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

mancher sehnt sich zurück nach der guten alten Zeit. Da war noch Verlass auf die Mitmenschen, alle waren ehrlich und zufrieden, die Menschen hatten füreinander Zeit und saßen abends zusammen anstatt einsam vor dem Fernseher zu hocken. Und noch viel mehr mag den Menschen einfallen; sie erzählen von einer besonnenen Kindheit, von weniger Leistungsdruck und was es da noch alles gegeben haben mag. Dann kommt aber vielleicht jemand und macht darauf aufmerksam, dass es auch in der angeblich so guten alten Zeit viel Elend gab, eine höhere Kindersterblichkeit, auch Einsamkeit, Verbrechen, Angst und Betrug. Müssten wir nicht vielmehr auf die Zukunft hoffen, dass da alles besser wird, dass einmal alle Tränen abgewischt werden und niemand mehr enttäuscht ist, dass alle Not und aller Schmerz zu Ende gehen? Und müssten wir nicht jeder an unserer Stelle im Leben schon auf diese Zukunft hinarbeiten, die Welt um uns herum ein Stückchen besser und lebenswerter machen?

Viele Menschen gab es in Israel, die so auf eine bessere Zukunft warteten. Sie hofften auf das Eingreifen Gottes. So lag die Frage an Jesus nahe. **Wann kommt das Reich Gottes?**, fragten sie ihn. „Wann geht es endlich los mit der verheißenen Zukunft Gottes? Wenn du der Messias bist, dann sag uns Gottes Fahrplan! Es ist so schwer zu warten, das Leben soll doch besser werden für das Volk Gottes!“

Was hat Jesus diesen Menschen zu sagen? Etwas ganz Erstaunliches teilt er ihnen mit: „Das Reich Gottes kommt nicht erst, sondern es ist schon da. Es ist mitten unter euch.“

Nun fragt sich, was Jesus damit meint. Vielleicht will er sagen: „Es ist alles schon so gut wie es nur geht. Besser wird es nicht. Hör auf, irgendeiner Zukunft nachzujagen und gebt euch zufrieden mit den Segnungen Gottes, die ihr habt.“ Das ist schön und gut für jemanden, der sich in seinem Leben gerade an den Segnungen Gottes freuen kann. Aber die anderen? Das kann es wohl doch nicht sein, was Jesus meint.

Vielleicht will er sagen: „Entdeckt doch, wie Gott in euch wirkt. Sein Reich kommt durch euer Leben immer mehr zur Geltung.“ Da kann man allerdings skeptisch sein.

Wird Gottes Wirken in unserem Leben nicht immer wieder durch Sünde zugedeckt? Und sollte es zu Jesu Zeiten besser gewesen sein als vorher, oder ist das Gottesreich seit den Zeiten Jesu immer stärker zur Geltung gekommen? Spätestens in einem Zeitalter, wo der Einfluss der Kirche in unserem Teil der Welt massiv zurückgeht, fällt es uns schwer zu glauben, dass Gott sein Reich durch unser Wirken herbeiführen will. Ganz zu schweigen davon, dass Gott selbst sein Heil bringt und eben nicht wir an Gottes Stelle stehen.

Vielleicht will Jesus sagen: „Ich bin bei euch. Gott ist durch mich zu euch gekommen; deshalb ist sein Reich mitten unter euch.“ Das stimmt jedenfalls mit dem zusammen, was er einmal sagte, als er einen Dämonen ausgetrieben hatte: „Wenn ich mit dem Finger Gottes die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.“ (Lk 11,20) Das Reich Gottes also ist schon da, weil Jesus da ist. Wo er Kranke heilt und Tote aufweckt, wo er die Liebe und Barmherzigkeit Gottes verkündigt, da ist kein Platz mehr für Hölle, Tod und Teufel. Wo die Menschen Gott loben, weil Jesus ihnen die Erlösung gebracht hat, da ist das Reich Gottes mitten unter ihnen.

Das klingt gut. Aber stimmt es auch? Viele Menschen um Jesus herum haben das bezweifelt, am Schluss sogar seine eigenen Jünger. Denn das mit Jesus war keine gradlinige Erfolgsgeschichte. Soll das die Zukunft Gottes sein, wenn seine Geschichte am Kreuz endet? Die Jünger hatten gehofft, dass Jesus immer sichtbarer das Reich Gottes bringen würde. Aber dann kam alles ganz anders und eben nicht so, dass jetzt einfach die goldene Zukunft ihren Lauf nahm, im Gegenteil. Sie dachten, sie hätten sich in Jesus geirrt. Erst durch seine Auferstehung konnten sie die Dinge dann doch in einem anderen Licht sehen. Allerdings bedeutete auch das nicht, dass für sie das Leben nun ohne Probleme verlief. Im Gegenteil, die Schwierigkeiten fingen jetzt erst an. Trotzdem aber blieben sie in dem Glauben, dass mit Jesus das Reich Gottes mitten unter ihnen sei.

Damit sind wir genau bei unserer Lage heute. Zwar könnten wir meinen, dass Jesus nicht mehr da ist, also ist auch das Reich Gottes nicht mehr da. Aber wir glauben doch, dass Jesus bei uns ist alle Tage bis ans Ende der Welt. Wenn er also da ist, dann ist auch das Reich Gottes mitten unter uns. Wie sollen wir das verstehen? Vor allem so, dass durch seine Gegenwart die Macht der Sünde und des Todes

gebrochen ist. Das Leben, nach dem wir uns sehnen, das hat er für uns erworben. Wir steuern nicht einfach in Tod und Verderben hinein. Gott hat seinen Frieden mit uns gemacht. Da ist sein Reich, wo Jesus mitten unter uns ist. Da ist Jesus mitten unter uns, wo er zu uns redet mit seinem tröstlichen Wort und wo wir teilhaben an ihm durch seinen Leib und sein Blut. Doch nicht nur in unserem Glauben und unserer Hoffnung ist sein Reich da, sondern auch in der Liebe, die er uns schenkt. Wo Menschen in der Liebe Christi leben, auch da ist sein Reich mitten unter uns. Da gibt es Trost und Hilfe für die Verzweifelten, da findet Versöhnung statt, wo vorher nur noch Hass war, da gibt es Zeichen des Aufbruchs und der Hoffnung.

Trotz allem bleibt es auch bei uns dabei, dass wir uns oft nach besseren Zeiten sehnen. Und es bleibt dabei, dass diese Sehnsucht bei denen, die an Gott glauben, auf die Zukunft Gottes gerichtet ist. Das ist auffällig an dem Schriftwort, das wir heute gehört haben: Jesus hat nicht nur gesagt, dass das Reich Gottes schon da ist, sondern er hat auch davon geredet, dass es noch kommen wird. Das hat er jedoch mit einer Warnung verbunden: „Lasst euch vor lauter Sehnsucht nach dem Heil nicht verführen. Es werden immer Leute kommen, die euch das Blaue vom Himmel herunter versprechen. Da sind diejenigen, die genau ausrechnen, wann das Ende kommt, und die dann Druck damit machen: Sei bereit für den Tag, schließe dich uns an, nur dann wirst du gerettet. Oder da sind diejenigen, die meinen, jetzt müsste nur noch ein wenig investiert werden an Geld oder an Mühen oder gar an Gewalt - dann werde das Reich Gottes schon kommen. Lauft ihnen nicht nach! Bleibt gelassen, setzt euer Vertrauen weiterhin auf Gott.“

Denn Gott hat seine eigene Zeit, und wenn es einmal zum Ende der Zeiten kommt, dann wird es ganz gewiss unerwartet sein. Dass Gottes Gericht kommen würde, damit hatten die Leute bei der Sintflut nicht gerechnet, und auch nicht als Sodom und Gomorrha untergingen. So wird es auch sein, sagt Jesus, wenn der Menschensohn kommt: Niemand rechnet damit. Das klingt wiederum nach einer Warnung: Seid bereit und lasst euch nicht täuschen, als müsste immer alles so weiter gehen. Zugleich aber ist es auch gut zu wissen, dass der Tag Gottes sich unserer Steuerung entzieht; gut zu wissen vor allem deshalb, weil wir uns von diesem Tag Gutes erwarten können. Wie Noah gerettet wurde bei der Sintflut, wie Lot durch Gottes Hilfe

aus Sodom entkam, so werden auch wir in das Leben hinübergehen am Tage Gottes, denn in Christus sind wir gerettet.

Gottes Reich ist mitten unter uns - und Gottes Reich kommt. Mancher sehnt sich zurück nach der guten alten Zeit, und mancher träumt von einer goldenen Zukunft. Wir aber leben getrost in der Gegenwart, denn unser Herr Jesus Christus ist bei uns. Und wir gehen getrost auf die Zukunft zu, denn sie ist in Gottes Hand, und sein Reich wird alles übertreffen, was wir uns so zurechträumen können. Gott sei Dank durch Jesus Christus. Amen.

Wir beten:   Himmlicher Vater, wir danken dir, dass wir durch Christus in dir geborgen sind, und bitten dich: Geleite uns auf all unsern Wegen und verlass uns nicht, auch wenn wir durch Leid und Tod gehen müssen.  
Durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Gemeinde:   Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

#### Liedvorschläge

vor der Predigt:	Jesu, meine Freude	ELKG 293,1-3 / EG 396,1-3
nach der Predigt:	Weicht, ihr Trauergeister	ELKG 293,6 / EG 396,6

Verfasser:   Prof. Dr. Jorg Christian Salzmann  
Altkönigstr. 150  
61440 Oberursel  
Tel: 0 61 71 / 91 27 62  
E-mail: [salzmann.j@lthh-oberursel.de](mailto:salzmann.j@lthh-oberursel.de)